

Bibo Rollenwechsler und das rätselhafte T-Shirt von Olaf Jacobsen

Folge 11 - 14

Folge 11: Der Mitspieler

Während Matteo das Wunder-T-Shirt anzieht, schaut Mama Rollenwechsler noch einmal einfühlsam zu Susi rüber. Sie scheint wieder fröhlich zu sein. Mama beobachtet, wie Susi zu Sofia sagt: „Ich hab das T-Shirt grün gekriegt!“ Sofia reagiert mit: „Ja! Toll!“ Beide umarmen sich und schauen dann auf Matteo, der das T-Shirt inzwischen fertig angezogen hat.

Matteo sagt als Erstes: „Ich **will**, dass Susi einen Tapferkeitspreis bekommt.“ Das T-Shirt wird rot und alle klatschen. Mama sagt sofort: „Ja, klar, liebe Susi. Möchtest du dir etwas aus den Preisen aussuchen?“

„Au ja!“, reagiert Susi, geht zu den Preisen und nimmt sich eine schöne kleine Puppe. Das Püppchen hat zufälligerweise

ein grünes Kleid an. Susi freut sich total über dieses Püppchen und hält es liebevoll und fest in der Hand.

Matteo hat sich gemerkt, was Susi vorhin mit dem T-Shirt gesagt hat, und spricht folgenden Satz: „Ich weiß nicht, was ich sagen **soll**.“ Wie bei Susi wird das T-Shirt wieder lila. Aber ohne schwarze Punkte, denn Matteo fühlt sich gerade gut.

Dann sagt er: „Ich **will** rausfinden, warum das T-Shirt lila wird, wenn man das sagt“, ergänzt Matteo mit jetzt rotem T-Shirt.

Die anderen sind auch alle ganz gespannt auf die Auflösung dieses Rätsels.

Matteo macht ein ernstes Gesicht. Wie ein Detektiv. Er sagt: „Also, Freunde, was haben wir bis jetzt? Wann wird das T-Shirt lila?“

Sofia kichert, als sie ihren Zwillingbruder so ernst reden hört und er Detektiv spielt.

Bibo berichtet: „Es wird lila, wenn mich jemand etwas fragt und ich ‚Ja, klar‘ oder ‚Na gut‘ sage.“

Simon ergänzt: „Es wird lila, wenn ich sage, dass ich bei was mitspiele.“

Und Susi sagt: „Wenn ich frage, was ich tun **soll**, wird es auch lila.“

Matteo überlegt und kratzt sich an der Nase: „Hmmmm vielleicht wird das T-Shirt lila, wenn man ein Mitmacher ist?“

„Mitspieler!“, verbessert Sofia.

„Ja, Mitspieler ist besser“, bestätigt Matteo. Sofort testet er das T-Shirt, indem er laut sagt: „Ich bin ein Mitspieler.“ Und zack – das T-Shirt wird lila – als ob das T-Shirt sagen würde: „*Ja, Matteo, so ist es richtig.*“

Die Kinder klatschen in die Hände.

Mama ist auch begeistert: „Das ist ja klasse!“

Aber Matteo bleibt nachdenklich und fragt nach: „Aber wieso ist man ein Mitspieler, wenn man fragt, was man tun **soll**?“

Torsten kann etwas berichten: „Meine Eltern sagen mir immer, was ich tun **soll**. Und wenn ich das mache, dann bin ich ein Mitspieler. Ich mache das, was meine **Eltern** wollen. Und nicht das, was **ich** will.“

Matteo fragt nach: „Geht’s dir dabei gut?“

Torsten gibt zu: „Meistens nicht.“

Susi ruft: „Dann gibt’s schwarze Punkte.“

Torsten ergänzt noch: „Und wenn ich meine Eltern **frage**, was ich als nächstes tun **soll**, bin ich erst recht ein Mitspieler.“

Sofia ruft: „Ja, und deswegen ist das T-Shirt lila. Mitspieler sind lila.“

Bibo versteht es jetzt auch: „Wenn ich jemanden **frage**, was ich tun **soll**, bin ich ein Mitspieler. Und das T-Shirt wird lila.“

Sofia fragt Susi: „Sagen dir deine Eltern auch oft, was du tun sollst?“

„Ja“, sagt Susi.

Mama mischt sich ein und sagt: „Aber manchmal **müssen** wir Eltern euch doch sagen, was ihr tun sollt oder was falsch ist.“

Bibo sagt: „Aber du machst es nicht fröhlich. Du machst es **mit** schwarzen Punkten. Und das fühlt sich blöd an.“

Die Kinder sind durch das T-Shirt richtig schlau und mutig geworden.

Mama merkt das und sagt: „Ich staune, was ihr alles herausfindet. Wie kleine Entdecker! Und es stimmt. Vielleicht sind wir Eltern wirklich manchmal zu streng und könnten alles auch ganz liebevoll sagen. Liebevoll und klar. Auf jeden Fall werde ich morgen mal mit Papa darüber reden.“

Torsten überlegt: „Und wie kann man ein **fröhlicher** Mitspieler sein?“

Sofia reagiert sofort: „Das ist doch klar. Wenn wir **Spaß** haben mit dem, was wir machen sollen. Oder wenn es **toll** ist, bei was mitzuspielen.“

Mama fragt: „Wie gleich beim Spiel Topfschlagen?“

„Au ja!“, rufen die Kinder und finden das toll.

Matteo hat immer noch das T-Shirt an und ruft jetzt: „Beim Topfschlagen **mache ich mit!**“ Das T-Shirt ist wieder lila.

Als nächstes will er, dass das T-Shirt rot leuchtet. Deswegen sagt er: „Ich **will** beim Topfschlagen mitspielen.“ Tatsächlich wird das T-Shirt rot, denn er will ja was.

Und nun probiert er das aus, was Torsten vorhin gemacht hat. Er sagt: „**Es gehört dazu**, wenn ich beim Topfschlagen mitspiele.“ Jetzt ist das T-Shirt grün.

Als Letztes will Matteo, dass das T-Shirt blau wird, und deswegen sagt er nun noch: „Ich **will nicht** beim Topfschlagen nur zugucken.“ Ja, das T-Shirt ist blau.

Matteo freut sich und sagt: „Jetzt weiß ich, wie man die Farben des T-Shirts ganz leicht wechseln kann. Echt cool!“

Alle Kinder klatschen und Matteo zieht das T-Shirt zufrieden wieder aus. Er sagt weiter: „Und jetzt wissen wir, warum

vorhin das T-Shirt bei Susi lila geworden ist. Sie hat mitgespielt. Danke, Susi, dass du uns das gezeigt hast. Und dass du mitgespielt hast.“

Susi strahlt. Sie freut sich, dass sie alles richtig gemacht hat. Durch ihren unsicheren Satz: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll“, haben sie herausgefunden, dass Lila die Farbe für das Mitspielen ist.

Bibo sagt: „Ich lege das T-Shirt jetzt wieder auf meinen Geschenk-Tisch. Das reicht für heute.“

Mama sagt: „Wisst ihr was? Ich glaube inzwischen, dass Bibos Wunder-T-Shirt wie ein Spiegel ist. Aber **dieser** Spiegel zeigt uns nicht, wie wir **aussehen**, sondern er zeigt uns, wie wir **reden**. Wir müssen nur herausbekommen, was genau das T-Shirt zeigt. Je besser wir es verstehen, umso besser können wir es für unser Sprechen nutzen. Papa und ich haben schon ganz viel durch Bibo und sein T-Shirt gelernt. Und so, wie ihr gerade das T-Shirt erforscht habt, hat es mich sehr angesteckt und mich vollkommen begeistert. Ich bin soooo gespannt, wie es mit dem T-Shirt in der nächsten Zeit noch weitergeht. Bibo wird es euch garantiert erzählen.“

„Jaaaaa...“ Die Kinder klatschen und freuen sich. Auch Bibo freut sich sehr und sagt: „Ja, klar! Das mache ich so, wie Mama es gesagt hat! Ich bin ein Lila-Mitspieler!“ Alle lachen.

Für Bibo und für die anderen Kinder ist es heute ein wunderwunderwundervoller Kindergeburtstag!

Folge 12: Die blaue Bremse

Papa Rollenwechsler kommt am Sonntagabend wieder zurück. Es ist noch nicht so spät und Bibo liegt noch nicht im Bett. Er spielt in seinem Kinderzimmer und hört das Auto von Papa auf die Auffahrt fahren. Sofort rennt Bibo aus seinem Zimmer zur Treppe und dann die Treppe runter. Als Papa die Haustür aufschließt, läuft Bibo ihm im Flur entgegen und bleibt kurz vor Papa stehen.

Papa wundert sich. „Hallo Bibo. Nanu, was ist denn mit dir? Normalerweise umarmst du mich stürmisch.“

Bibo hat das Wunder-T-Shirt an und sagt fröhlich und ganz aufgeregt: „Papa? Wenn du mich umarmen willst, mache ich sehr gerne mit.“ Sein T-Shirt erstrahlt sofort in klarem Lila, denn Bibo hat gesagt, dass er mitmacht.

„Das ist ja genial!“, reagiert Papa begeistert. Und bevor er noch mehr sagen kann, sagt Bibo schon: „Papa? Ich **will** dich umarmen!“ Jetzt leuchtet das T-Shirt rot. Papa schaut fasziniert auf das T-Shirt und seinen kleinen begeisterten Sohn darin. Und schon spricht Bibo den nächsten Zaubersatz aus: „**Es gehört auch dazu**, dass ich dich umarmen will.“ Jetzt ist das T-Shirt grün. „Und ich **will nicht**, dass du ohne Umarmung an mir vorbeigehst!“ Nun ist das T-Shirt blau und Papa lacht laut. Er geht auf seinen Sohn zu und umarmt ihn und sagt dabei: „Natürlich umarme ich dich. Du kannst ja schon richtig gut die Farben vom T-Shirt wechseln. Ich bin ganz sprachlos! Du musst mir nachher mal erklären, wie du das machst.“

„Ja, klar!“, sagt Bibo und weiß, dass er damit ein fröhlicher Mitspieler ist. Das T-Shirt bestätigt es und zeigt die Farbe Lila.

Mama Rollenwechsler ist auch inzwischen in den Flur gekommen und hat alles mitgehört. Sie lächelt und geht auf Papa zu.

„Hallo du!“ Sie geben sich einen Kuss und umarmen sich. Dann sagt Mama zu Papa: „Also, was die Kinder gestern bei der Feier alles über das T-Shirt herausbekommen haben, geht auf keine Kuhhaut! Das war wirklich hochspannend!“

Papa sagt: „Ich bin ganz neugierig – und ich habe Hunger. Habt ihr was zu essen?“

Bevor Mama was sagen kann, ruft Bibi schon: „Ja, klar!“, und rennt mit dem lila T-Shirt in die Küche. Er macht den Kühlschrank auf und sagt zu Papa: „Guck mal!“ Mama hat dort Reste vom Kindergeburtstag reingestellt. Es ist noch sehr viel übrig.

Papa schaut in den Kühlschrank. „Ihr habt ja tolle Sachen gegessen! Ja, darauf habe ich Lust!“

Bibi hat eine Idee und sagt: „Ich will, dass du **alles** aufisst!“ Und natürlich wird sein T-Shirt jetzt rot.

Papa hält sich seinen Bauch und sagt: „Ui, das ist aber viel zu viel. Nein, Bibi, das schaffe ich nicht.“ Bibis T-Shirt wird sofort blau. Bibi kommt auf die Idee, sein T-Shirt in Grün zu verwandeln und sagt: „Es gehört auch dazu, dass du das nicht schaffst.“ Zack – ist das T-Shirt grün. Papa lächelt und Mama wird nachdenklich.

Als Papa sich zwei Pizza-Schnecken aus dem Kühlschrank holt, um sie sich warm zu machen, ruft Bibi: „Ich will dir mal was zeigen, Papa!“ Bibi will schon mit rotem T-Shirt zum Geschenketisch laufen, um das tolle Geschenk von Sofia und

Matteo zu holen, da sagt Mama: „Warte mal. Ich versteh was noch nicht.“ Bibo bleibt stehen und guckt Mama fragend an.

Mama ist immer noch sehr nachdenklich: „Papa hat doch vorhin gesagt, dass er es nicht schafft, alles zu essen. Und dann ist dein T-Shirt blau geworden. Wissen wir schon, warum das so ist?“

Bibo erstarrt. Man sieht, dass er angestrengt nachdenkt und dass es in seinem Kopf rattert. Er versucht sich zu erinnern – aber es kommt nichts.

Schließlich sagt er: „Ich weiß es nicht.“

Papa ist überrascht. „Ja, stimmt. Ich hab´ was gesagt und dein T-Shirt ist dadurch blau geworden. Hab´ **ich** etwa dein T-Shirt blau gemacht? Obwohl ich es gar nicht anhabe?“

Bibo erklärt: „Ja, das geht. Wenn Mama sagt, dass ich was nicht darf, dann wird es blau.“ Und ihm fällt noch etwas dazu ein, was er Papa sagen kann: „Ich kann das Blau nicht verhindern. Aber ich kann eine neue Farbe machen.“

Mama sagt: „Aber Papa hat dir eben doch nichts verboten. Er hat nur gesagt, dass er es nicht schafft, alles zu essen.“

Papa überlegt mit: „Also. Ich glaube, ich habe wortwörtlich gesagt: ‚Nein, Bibo. Das schaffe ich nicht.‘“

Bibo bestätigt es: „Ja, genauso hast du das gesagt. Ich wollte, dass du alles aufisst. Und du hast ‚Nein‘ gesagt.“

Mama sagt: „Du willst etwas, Bibo, und jemand anderes sagt ‚Nein‘. Und dann wird dein T-Shirt blau. So könnte es passen.“

Papa kommt eine Idee: „Also wird dein T-Shirt immer blau, wenn du gebremst wirst, oder?“

Für Bibi ist das jetzt völlig neu. Er kommt noch nicht ganz mit. Seine Eltern denken gerade zu schnell.

Mama schlägt vor: „Bibi, sag´ noch einmal zu Papa, dass er den ganzen Kühlschrank leer essen soll. Und Papa sagt dann ‚Nein‘. Und dann schauen wir, was das T-Shirt macht.“

Bibi lacht und sagt: „Na gut.“ Das T-Shirt wird lila. Dann sagt Bibi sehr ernst: „Papa, ich will, dass du den ganzen Kühlschrank leer isst!“ Mit jetzt rotem T-Shirt muss Bibi wieder schallend lachen, weil er sich Papa mit einem total dicken Bauch vorstellt. Papa lacht auch herzlich und kann kaum reden. Aber dann sagt er: „Nein, das mach´ ich nicht.“ Zack – tatsächlich wird das T-Shirt blau und wird danach ganz langsam wieder weiß.

„Es hat geklappt“, freut sich Bibi. Dann sagt er: „Ich hole jetzt das Geschenk von Sofia und Matteo.“

Aus Spaß sagt Mama: „Nein, das darfst du nicht.“ Zack – das T-Shirt ist wieder blau.

Papa beobachtet das alles und sagt: „Ja, ich glaube, ich verstehe es jetzt.“

Bibi kommt noch eine Idee: „Papa, ich will, dass du mit zu meinem Geburtstagstisch kommst.“ Papa sagt sofort: „Nein, ich will nicht.“ Und tatsächlich wird Bibis T-Shirt wieder blau.

Mama will es noch einmal zusammenfassen: „Also, wenn dein Wunsch nicht erfüllt wird, wird das T-Shirt blau.“

„O.k., Mama. Das will ich nochmal ausprobieren. Macht ihr mit?“, fragt Bibi.

Papa, der sich jetzt um sein Essen kümmert, sagt: „Nein, ich mache nicht mit.“ Sofort wird Bibos T-Shirt blau und wird danach wieder langsam weiß. Bibo ist begeistert: „Super, Papa! Es hat geklappt!“

Dann sagt Bibo laut: „Ich will jetzt in mein Zimmer gehen!“

Mama verbietet es ihm und sagt lächelnd: „Nein, du bleibst jetzt hier.“ Sofort ist das T-Shirt wieder blau. Bibo freut sich und sagt sofort: „Na gut!“ Die Farbe verwandelt sich in Lila.

„Siehst du, Papa? Ich kann das Blau sofort in Lila verwandeln.“

„Ja, sehr gut!“, bemerkt Papa. Mama und Papa schauen sich an. Mama sagt zu Papa: „Die vielen Neins machen ihm gar nichts aus. Er ist richtig fröhlich.“ Papa nickt.

Bibo probiert weiter das T-Shirt aus und sagt eifrig: „Ich esse jetzt Papa alles weg!“ Bibo denkt, dass Papa jetzt sagen wird, dass Bibo das nicht darf. Aber Papa sagt was ganz anderes. Er sagt lächelnd: „Na gut! Du darfst alles aufessen!“

Bibo ist verblüfft. Und wenn er daran denkt, das jetzt alles essen zu müssen, wird ihm schlecht. Deshalb sagt er lieber: „Oh, nee, das will ich lieber doch nicht alles essen.“ Und zack – das T-Shirt ist wieder blau, weil Bibo etwas nicht will. Außerdem hat es ein paar schwarze Punkte, weil es Bibo ein bisschen schlecht geht – bei dem Gedanken an das viele Essen.

Papa und Mama lachen. Bibo atmet tief durch und merkt, dass er ja gar nichts essen muss. Jetzt geht es ihm wieder besser.

Mama sagt: „Es ist schon spät geworden. Willst du nicht mal die Zähne putzen?“

Das ist für Bibi wieder die Chance, das T-Shirt blau zu machen. Er sagt voller Freude: „Nö, das **will** ich **nicht**!“ Und wieder ist das T-Shirt blau.

Papa sagt: „Das ist ja der Tag der blauen Bremse! Ich bin begeistert! Du hast wirklich ein T-Shirt voller Wunder!“

„Juchuu!“, freut sich Bibi. „Und jetzt **will** ich Zähne putzen.“ Mit einem strahlend roten T-Shirt läuft Bibi die Treppe hoch ins Bad.

Diese Folge 13 ist eventuell für die kleinsten Kinder nicht geeignet. Sie kann beim Vorlesen ausgelassen werden und man kann bei Folge 14 weiterlesen.

Folge 13: Geborgenheit

Nach dem Zähneputzen hat Bibi seinen Schlafanzug angezogen und kommt noch einmal die Treppe runter, um ‚Gute Nacht‘ zu sagen. Er sieht durch die offene Tür, wie Mama und Papa im Wohnzimmer vor dem Fernseher sitzen.

Bibi stellt sich in die Tür und sieht im Fernsehen einen Mann mit grauen Haaren. Er steht an einem Rednerpult mit einem Mikrofon und schimpft laut: „Herr Bundeskanzler, was sie da vorhaben, ist einfach unmöglich. Ich will bei ihrem seltsamen Projekt definitiv **nicht** mitmachen!“

Bibi geht zum Sofa, auf dem seine Eltern sitzen, und sagt: „Der Mann ist blau mit schwarzen Punkten!“

Mama und Papa sind erst verblüfft, dann lacht Papa laut und Mama lächelt und nickt. Sie sagt: „Ja, du hast vollkommen Recht! Dieser Mann da ist blau und hat schwarze

Punkte. Dem geht es nicht gut. Er schimpft und ist nicht glücklich. Deshalb die schwarzen Punkte. Und er hat gesagt, dass er nicht mitmachen will. Das ist blau.“

Nun ist im Fernsehen eine Frau zu sehen, die direkt ins Wohnzimmer schaut und was sagt. Sie steht hinter einem Schreibtisch. Es ist eine Nachrichtensprecherin.

Bibo fragt: „Und welche Farbe hat die Frau?“

Mama überlegt und antwortet: „Ich glaube, entweder rot oder lila.“

„Warum?“, fragt Bibo.

„Weil die Frau das, was sie erzählt, selbst erzählen **will**. Sie hat den Text, den sie vorliest, selbst geschrieben. Dann ist sie rot. Oder ein anderer Mensch hat den Text geschrieben. Und sie **soll** diesen Text vorlesen und **macht mit**. Dann ist sie lila.“

Bibo entgegnet: „Aber die Frau liest doch gar nichts vor.“

„Doch“, erklärt Mama. „Sie schaut zwar direkt in die Kamera, so dass es so aussieht, als ob sie uns anschaut. Aber sie kann in der Kamera einen Text lesen. Und den liest sie uns vor. Ich zeig dir das morgen mal im Internet, wie das geht. Da gibt's bestimmt Bilder.“

Bibo gibt sich mit der Antwort zufrieden.

Als Nächstes sind im Fernsehen auf einmal viele unglückliche Menschen zu sehen. Sie erzählen traurig und verzweifelt, dass ein Sturm ihre Häuser zerstört hat. Manche weinen.

Bibo sagt: „Und die haben auch alle schwarze Punkte.“

„Ja, stimmt. Den Menschen geht's gar nicht gut“, bestätigt Mama. Und sie sagt mit einem Lächeln: „Gehört es für dich dazu, wenn ich dich jetzt in dein Bett bringe?“

„Ich will weiter zuschauen. Und jetzt ist mein T-Shirt rot“, erwidert Bibi, der nur noch seinen Schlafanzug anhat. Das T-Shirt liegt oben in seinem Kinderzimmer. Mama nickt. Sie sagt ganz entspannt und liebevoll: „Ich will aber nicht, dass du diese vielen schlimmen Nachrichten anschaust. Und jetzt wäre dein T-Shirt blau und ich bringe dich ins Bett.“

„Ich will aber noch hier bei euch bleiben.“ Papa macht den Fernseher aus, denn sie können die Nachrichten auch später noch zu Ende schauen.

Mama sagt: „Ja, jetzt hättest du ein rotes T-Shirt. Und ich sage mit Lila: ‚Na gut, noch ein bisschen‘.“ Bibi kuschelt sich an Mama. Papa steht auf und setzt sich auf die andere Seite neben Bibi und streichelt seinen Rücken. Bibi gähnt.

Papa erzählt Mama von seinem Seminar, das er in einer anderen Stadt gegeben hat. Sie unterhalten sich darüber, während beide ihren kleinen Sohn streicheln.

Irgendwann sagt Bibi: „Jetzt gehört es dazu, dass du mich ins Bett bringst – und ich bin grün.“

„Komm, wir gehen nach oben“, sagt Mama zu Bibi.

„Na gut. Gute Nacht, Papa.“

Papa lächelt: „Gute Nacht, mein bunter Sohn!“

Im Kinderzimmer kuschelt sich Bibi ins Bett. „Liest du mir noch was vor?“

„Ja, klar. Ich bin eine lila Vorleserin“, sagt Mama lächelnd. Sie greift zu einem Märchenbuch und beginnt vorzulesen:

„Es war einmal eine Prinzessin. Sie lebte glücklich im großen Schloss mit ihren Eltern, dem König und der Königin. Eines Tages ...“

Bibo unterbricht: „Mama? Warum sind die Menschen im Märchen immer glücklich und die Menschen im Fernsehen nicht?“

„Oh, das ist eine sehr gute Frage!“, antwortet Mama. „Ich überlege mir mal bis morgen eine Antwort für dich.“ Sie liest das Märchen weiter vor und Bibo unterbricht noch einmal: „Mama? Wie können die Menschen im Fernsehen ihre schwarzen Punkte wegmachen?“

Mama schaut ratlos. „Das ist auch eine sehr gute Frage. Das weiß ich noch nicht. Vielleicht kann uns das dein T-Shirt zeigen?“

„Wie?“ fragt Bibo.

„Lass uns das morgen rauskriegen.“

„Na gut.“

Mama liest weiter vor und Bibo schläft langsam ein.

Mitten in der Nacht wacht Bibo plötzlich auf. Er hat große Angst, denn er hat etwas ganz Schlimmes geträumt. Vorsichtig und ängstlich steht er auf und läuft zu Mama und Papa ins Schlafzimmer. Er hebt die Decke von Mama hoch und kuschelt sich zu Mama ins Bett. Mama wacht auf und nimmt Bibo liebevoll in den Arm. Bibo sagt: „Ein Monster will mich auffressen. Ich hab´ Angst.“

Mama sagt: „Ja, du kannst gerne hier bei mir bleiben.“

Bei Mama ist es schön warm und weich und er fühlt sich geschützt und geborgen. Langsam geht´s Bibo wieder besser und er schläft entspannt ein.

Am nächsten Morgen wacht er in seinem Bett im Kinderzimmer auf. Mama hat ihn in der Nacht wohl irgendwann wieder

ins Bett getragen. Er zieht sich an. Und natürlich auch das Wunder-T-Shirt. Dann geht er aus seinem Zimmer und hört, dass Papa sich im Bad rasiert. Er läuft die Treppe runter und findet Mama in der Küche. Sie bereitet das Frühstück vor und schneidet gerade Obst.

„Guten Morgen, Bibi. Geht's dir wieder gut?“ Noch ein bisschen verschlafen antwortet Bibi: „Ja, ich habe keine schwarzen Punkte mehr.“

„Hast du dein T-Shirt schon getestet?“

Das hat Bibi tatsächlich vergessen. Er hat es vorhin einfach nur angezogen. Jetzt schaut er auf das T-Shirt und sagt: „Ich **will nicht**, dass du blau wirst!“ Aber das T-Shirt wird trotzdem blau, weil Bibi ja etwas **nicht will**. Mama lacht. „Ach ja, das hat Simon bei deiner Geburtstagsfeier gemacht. Er hat gesagt, dass das T-Shirt **nicht** blau werden soll. Dann ist es blau geworden und dann hat er sich aus Spaß beschwert, dass ihm das T-Shirt nicht gehorcht.“

Bibi schaut immer noch auf sein T-Shirt. „Es hat keine schwarzen Punkte. Mir geht es gut“, stellt er fest. Er ist zwar noch ein bisschen müde, aber er hat keine Angst mehr vor dem Monster, von dem er geträumt hat.

Mama schneidet gerade eine Banane und sagt: „Du hast mich gestern Abend gefragt, wie die Menschen ihre schwarzen Punkte wegmachen können. Als du heute Nacht aufgewacht bist und Angst hattest, was hast da du gemacht?“

„Ich bin zu dir ins Bett“, erinnert sich Bibi.

„Und wie hast du dich damit gefühlt?“, fragt Mama.

„Gut. Ich bin dann wieder eingeschlafen.“

„Ja, genau“, bestätigt Mama. „Du hast dir bei mir Geborgenheit gesucht und hast dich beschützt gefühlt. Und dann ging es dir wieder besser. So machen es viele Menschen. Wenn es ihnen schlecht geht, suchen sie nach Schutz und Geborgenheit. Sie suchen danach, wo sie sich wohl fühlen können. Und wenn sie Schutz und Geborgenheit wirklich gefunden haben, dann geht es ihnen langsam wieder besser und die schwarzen Punkte verschwinden.“

Folge 14: Das Helfen

Papa Rollenwechsler kommt fröhlich pfeifend die Treppe herunter. Als er die Küchentür aufmacht und Mama und Bibi sieht, grüßt er: „Guten Morgen, ihr beiden Hübschen! – Oh, Ihr habt ja das Frühstück schon fast fertig vorbereitet. Danke schön! Kann ich noch was helfen?“

Mama weiß Bescheid: „Ja, du kannst noch das Toastbrot aus dem Toaster holen. Und es fehlt noch die Butter.“

Papa holt die Sachen und bringt sie zum Esstisch, an dem Bibi schon sitzt und die Beine hin und her baumelt.

„Papa? Fühlst du dich geborgen?“

Papa ist so überrascht über diese Frage, dass er erst einmal nicht weiß, was er darauf antworten will. „Äh ...“

Mama bringt den Kaffee und den Kakao und sagt zu Papa: „Ich habe ihm vorhin erzählt, dass Menschen nach Schutz und Geborgenheit suchen, wenn es ihnen schlecht geht. Haben sie Schutz und Geborgenheit gefunden, dann kann es ihnen langsam wieder bessergehen und ihre schwarzen Punkte verschwinden. So wie Bibi heute Nacht nach seinem

Albtraum zu mir ins Bett gekommen ist. Er hat sich bei mir beschützt und geborgen gefühlt und ihm ging es dadurch allmählich wieder besser.“

Papa schaut Bibo an und fragt sofort nach: „Und? Fühlst du dich jetzt wieder gut?“

Bibo sagt zum T-Shirt: „Ich will, dass du rot wirst.“ Das T-Shirt ist sofort rot. Bibo zeigt Papa: „Guck! Keine schwarzen Punkte!“

„Wundervoll!“, sagt Papa. „Dir geht’s also gut. Ich freue mich. Und wenn ich auch so ein T-Shirt an hätte, dann hätte es jetzt genauso keine schwarzen Punkte. Ich fühle mich also auch gut. Und bei euch beiden fühle ich mich besonders beschützt und geborgen!“ Liebevoll schaut er Mama an und dann seinen süßen Sohn.

Die glückliche Familie beginnt mit dem Frühstück. Irgendwann sagt Mama zu Papa: „Du? Ich fühle so eine Verspannung in meinen Schultern. Kannst du mir mal helfen und meine Schultern und meinen Nacken massieren?“

„Ja, klar“, sagt Papa. Er steht auf, stellt sich hinter Mama und beginnt, ihre Schultern zu massieren.

Bibo bemerkt: „Jetzt bist du lila.“

Papa nickt: „Ja, ich bin ein lila Mitspieler und helfe Mama, damit sie sich wieder besser fühlt.“

Mama seufzt und sagt: „Jaaaa, das tut gut. Noch ein bisschen weiter rechts. Ja, da ist besser. So ist gut. Schöööön!“

Bibo springt auf und ruft: „Mama, ich will dir auch helfen!“ Er rennt zu Mama und fängt an, ihr Bein zu kneten. Mama lächelt und fragt Bibo: „Welche Farbe hat gerade dein T-Shirt?“ Bibo ist verblüfft. Daran hat er gar nicht gedacht. Er

schaut auf sein T-Shirt und sieht, dass gerade die Farbe Rot wieder verschwindet.

„Wieso war es rot?“, fragt Bibo erstaunt.

Papa erinnert sich: „Du hast gesagt: **Ich will** dir auch helfen.“

Sofort überlegt Bibo: „Und wie werde ich ein lila Mitspieler?“

Mama sagt: „Papa hat das vorhin gemacht, als er in die Küche kam. Er hat **gefragt**, ob er noch etwas helfen kann.“

Bibo versteht und sagt: „Mama, kann ich dir etwas helfen?“ Zack – das T-Shirt leuchtet lila und Bibo wartet, was Mama ihm sagt.

Mama freut sich. „So ist es viel schöner, wenn du erst fragst! Du fängst nicht einfach an, mir irgendwie zu helfen, sondern du fragst mich. Und dann kann ich dir sagen, ob ich Hilfe brauche.“

Bibo freut sich über sein lila T-Shirt, das inzwischen schon fast wieder weiß ist. Damit es noch einmal schön lila leuchtet, fragt Bibo nochmal:

„Was kann ich dir helfen?“ Zack – das T-Shirt ist wieder richtig lila und Mama antwortet:

„Du kannst mal meinen Bauch streicheln. Das wäre schön.“

„Ja, klar!“, sagt Bibo mit lila T-Shirt und streichelt ganz vorsichtig Mamas Bauch. Er sagt stolz: „Jetzt bin ich ein lila Mitspieler.“

„Ja“, bestätigt Mama. „Und das fühlt sich auch sehr gut an, wie du es machst. Ich fühle mich bei euch beiden richtig geborgen. Ich freu mich. Danke schön, meine beiden Mitspieler!“

Bibo ist vollkommen in das Streicheln von Mamas Bauch vertieft, denn er denkt darüber nach, ob Mamas Bauch schon immer so war. Oder ist er ein bisschen dicker als sonst?

„Mama? Ist dein Bauch dicker als sonst?“

Mama und Papa lächeln. Papa sagt zu Mama: „Dann sagen wir es ihm jetzt, oder?“

„Ja, klar“, antwortet Mama. „Bibo? Weißt du, was da drin ist?“

Bibo sagt fragend: „Dein Frühstück?“

Mama lacht. „Ja, das auch. Aber da ist noch mehr drin. Nämlich ein kleines Menschlein, das in meinem Bauch ganz allmählich heranwächst zu einem Baby. So wie du früher vor fünfeinhalb Jahren genau hier an dieser Stelle auch herangewachsen bist. Du bekommst bald ein kleines Geschwisterchen.“

Bibos Freude ist riesig, denn er rennt sofort quer durch das Esszimmer und das Wohnzimmer und wieder zurück und wieder ins Wohnzimmer und springt dort auf die Couch und hüpfte auf ihr herum. Dabei ruft er: „Das ist ja toll! Das hatte ich mir immer gewünscht. Das ist noch toller, als ein Geburtstagsgeschenk und als das T-Shirt! Und ich bin ein großer Bruder. Und ich muss dann mit dir, Mama, ganz vorsichtig sein. Und ich frage ganz viel, ob ich helfen kann und ob ich das Baby streicheln darf.“

Mama steht auf und breitet ihre Arme aus: „Komm mal her.“

Bibo rennt zu Mama und Mama nimmt ihn in den Arm. Papa kommt auch dazu und umarmt beide. Mama sagt: „Ich

freue mich so, dass du dich so freust. Es ist so wunderschön mit Euch!“

„Mama, kann ich dir noch was helfen?“, will Bibi wissen.

„Nein, das ist lieb von dir. Im Moment brauche ich keine Hilfe. Ich sage dir Bescheid.“

Papa schlägt vor: „Wollen wir weiterfrühstücken?“

Bibi merkt, dass er ja noch gar nicht fertig ist, und rennt zu seinem Platz. Mama und Papa setzen sich auch wieder hin.

Mama sieht, dass Bibi bis jetzt nur sehr wenig gegessen hat. Sie sagt: „Ich streiche dir noch ein Toastbrot.“

Bibi denkt nach und fragt dann: „Mama? Bist du jetzt lila?“

„Oh, Entschuldigung. Ja, du hast Recht. Ich habe dich gar nicht gefragt. Also nochmal: Lieber Bibi, brauchst du Hilfe bei deinem Frühstück?“

Bibi freut sich und sagt: „Ja, Mama. Bitte streiche mir noch ein Toastbrot mit Schnittlauchcreme.“

Mama greift zum Toastbrot und beginnt zu streichen und Bibi bestätigt: „Jetzt bist du ein lila Mitspieler!“ Mama lächelt und sagt: „Ja, ich helfe dir total gerne, wenn du es auch möchtest!“

Papa fragt: „Darf ich dir auch noch etwas Gutes tun, Bibi?“

Bibi freut sich, dass Papa auch mitspielen will, und sagt: „Nein, danke. Ich gebe dir Bescheid, wenn ich wieder etwas brauche.“ Mama und Papa lachen.

Nach einer Weile ist Papa fertig mit frühstücken. Er stellt sein Geschirr in die Küche, kommt zurück und sagt: „So, ihr Lieben, jetzt muss ich zur Arbeit gehen. Ich komme heute Nachmittag wieder.“

Mama fragt: „Kann ich dir noch etwas helfen?“

Papa lächelt und sagt: „Nein, danke. Ich gebe dir Bescheid, wenn ich wieder etwas brauche.“

Bibo und Mama lachen.

Papa ergänzt: „Doch! Ich brauche noch einen Kuss von Dir und eine Umarmung von Bibo.“ Beide springen auf. Mama küsst ihn und Bibo drückt sich an Papas Hüfte, während Papa Bibos Kopf streichelt.

Dann sagt Papa: „Danke schön, ihr beiden. Das hat sich sehr schön und geborgen angefühlt. Ihr wart mir eine große Hilfe!“

Dann geht Papa fröhlich pfeifend zur Arbeit und Mama und Bibo decken den Rest vom Tisch ab.

(Fortsetzung folgt)